

Germanische Wörter im Baskischen.

(Zu Beitr. 18, 397-400.)

p. 31

Dass ein und das andere wort aus einer germanischen sprache ohne vermittlung in das baskische eingedrungen ist, will ich nicht läugnen. Ich habe selbst Zs. f. rom. phil. 41, 304 von dem bask. peita 'köder' gesagt: 'den Goten werden es die Basken kaum verdanken; mit weit grösserer wahrcheinlichkeit den Engländern, in deren besitz Bayonne zwei [vielmehr drei] jahrhunderte hindurch war. Das baskische hat noch einige andere wörter, die aus gleicher quelle zu stammen scheinen'. Zwischen den Goten und den Basken sind die berührungen so äusserliche gewesen, dass nicht bloss die menge, sondern auch die art der von Uhlenbeck angenommenen goto-baskischen wörter be-

fremden muss. Die unwahrscheinlichkeit
 der entlehnung aus dem gotischen, die er
 für ein wort wie edo 'oder' selbst zugibt,
 besteht auch für maiz 'oft', um so sehr,
 als dies seiner bedeutung nach dem
 got. mais 'mehr' recht ferne liegt, und
 vor diesem ein gleichbedeutendes rom.
ma(g)is eben als romanisches wort sicher-
 lich den vorzug zu beanspruchen hätte.
 Ein schwanken zwischen germano-roma-
 nischer und unmittelbar germanischer
 herkunft dürfte auch bei anka und
laido nicht stattfinden. Ebensovienig
 kann ich Uhlenbeck zugestehen, dass
gerezi 'kirsche' wegen des g sich nicht
 aus dem romanischen herleiten lasse;
 nur haben wir innerhalb dieses bis
 dahin zurückzugeben, wo c vor e oder
i noch unverändert oder doch nur zu
ç entwickelt war (ceresia ist ja aus sehr
 früher zeit belegt). Endlich wird auch
altz (so, nicht altza, da Uhlenbeck, und
 zwar mit recht, den artikel wegzulassen
 pflegt) zunächst auf span. aliso zurückgehen,

das seinerseits einem germ. *aliga ent-
sprechen mag, aber wol ohne das lat.
p. 332 alnus (das im romanischen auch als alimus,
*alnitia u. s. w. fortlebt) ganz aus dem Spiel
bleibt.

Zwei baskische wörter, weist
Uhlenbeck germanischen ursprung zu,
von denen ihm die romanischen verwante,
gar nicht gegenwärtig gewesen zu sein
scheinen:

eskela oder vielmehr ezkela
(so Larramendi, Aizguibel, Fabre; ist nicht
auch hier - a der artikel?), 'schel', auch
subst. 'schielen'; port. olhos d' esquelha
'schele augen'. Uebrigens bleibt die
beziehung zu ezker 'link' zu erwägen;
van Eys macht wol mit recht darauf
aufmerksam, dass 'link' und 'schel' in
manchen sprachen durch dasselbe wort
ausgedrückt werden (er hätte insbe-
sondere auf gaine, gask. 'schel', limous.
'linkisch' und port. esquerdo de um
olho 'auf einem auge schielend', nach
Moraes Silva: 'a quem falta uma

vista, ou olho 'verweisen können).

espar 'Stange, stock', genauer 'rebenpfahl', zunächst vom gleichbed. gask. esparro (vgl. franz. espar, espare, espart).

Folgende Wörter sind meines Erachtens romanischer Herkunft ohne mit den von Uhlenbeck angeführten germanischen Wörtern etwas zu tun zu haben:

barço 'junges, verschnittenes Schwein', vielmehr 'junges, entwöhntes [sevré] Schwein', und zwar ein Ferkel von sechs Monaten und mehr (ein noch jüngeres heißt barçohta) aus port. galiz. bácoro 'einjähriges Ferkel' (bacorinho 'Milchferkel'), das aus dem Arabischen zu kommen scheint.

gurruntzi 'Durchfall' vom gleichbed. span. correncia, niedfranz. courrenço.

Landa 'Ackerland' zu landatu aus plantatum, was ja auch Uhlenbeck, Bask. Stud. S. 27 annimmt.

erzen 'Pfaffen' habe ich Litbl. f. germ. u. rom. ph. 1893, Sp. 336 zweifelnd vom gleichbed. span. lesna abgeleitet (vgl.

adrilla aus span. ladrillo u. a.); Wahrscheinlicher ist seine ableitung von got. stains nicht.

Es bleiben einige wörter, die ich zwar nicht aus dem romanischen zu erklären weiss, die aber auch zu den german. wörtern formell oder begrifflich nicht passen, mit welchen Uhlenbeck sie in zusammenhang bringt: arrano 'adler' (gewiss a-rran-o, nicht eran-o), burdin 'eisen', karazko 'gelegen, geeignet' (gebildet von karaz) 'gelegene zeit', also in keiner weise zu kirchensl. gorazdū 'passend'), urki 'birke'. Sezen ehun 'hundert' aus got. ain hund würde ich weniger einzuwenden haben, wenn wir über die andern baskischen zahlwörter etwas im klaren wären; übrigens verstehe ich nicht, wie intervocalisches n erst zu nh wurde, ehe es durch die zwischenstufe der nasalierung des vokals + h in einfaches h überging. Mit einiger berechtigung darf man wol nur bei

vier von allen diesen wörtern, an entlehnung
 aus einer germanischen sprache denken,
 bei eska-tu 'heischen', gudu 'kampf',
garnu, gernu (das a in garnia,
gernua ist ja der artikel) und Zillar
 'silber'. Was gudu anlangt, so lässt es sich
 aus einer form mit n nicht erklären,
 wohl aber aus altengl. gud, der einwand,
 den Uhlenbeck in der 'Euskara' s. 102^b
 erhebt, diese form sei nicht gemein-
 germanisch, fällt ganz ausser betracht,
 wenn man die lange herrschaft der
 Engländer in südwestlichen Frankreich
 ins auge fasst (gud ist zwar früh er-
 loschen, erscheint aber noch einmal
 bei Layamon). So könnten auch eskatu
 und Zillas aus dem Englischen entnommen
 sein; das e des ersten wortes veranlasst
 hierbei kein bedenken. Bei dieser
 gelegenheit will ich auf ein von Uhlenbeck
 nicht erwähntes wort verweisen, auf
sal-du 'verkaufen', das sich, wenn es
 überhaupt germanischen Ursprungs
 ist, seiner bedeutung nach nur zu dem

englischen Worte fügt (und zwar eher zum substantiv als zum verbum), nicht zum gotischen. Larnu aber gehört zu jenen wörtern, die sich oft in sonderbarer weise verbreiten; ich erinnere an brounza, brounzina, in gewissen gegenden Südostfrankreichs 'brunzen'.

Was die herleitung von lufa 'fräulein' aus got. liuba anlangt, so stelle ich die existenz des baskischen wortes selbst in frage. Es kam mir gleich von anfang an verdächtig vor; ich fand es nicht bei Larramendi, Aizquibel u. s. w., nur bei von Eys, und zwar als der guipuzcoischen mundart angehörig, mit 'demoiselle' übersetzt, ohne jeden beleg. Ich wante mich daher nach San Sebastian, aber keiner von den darum befragten dortigen Basken kannte weder dies noch ein ähnliches wort desselben sinnes (vorsicht, halber hatte ich auch 'demoiselle' = 'libelle' berücksichtigt). Vielleicht vermag

van Eys die quelle noch anzugeben, aus der
 er sein lufa geschöpft hat; vor der
 hand glaube ich, dass ein versehen unter-
 gelaufen ist und zwar, dass es sich
 um das catal. llufa handelt, das nur
 eine bestimmte art von fräulein bezeich-
 net, das 'sommerfräulein' (*senyoreta de*
estiu) d. i. 'hure'. Mit liebe hat das
 keinenfalls zu tun; doch scheint es sich
 in das germanische zurückverfolgen
 zu lassen. Im catalanischen bedeutet das
 wort auch 2. 'fiest', 3. 'fetzen'. Die
 zuerst angegebene bedeutung des wortes
 nicht mit 3., sondern mit 2. in unmittel-
 baren zusammenhang zu bringen, dazu
 bestimmt mich, dass 2. sicher die ursprüng-
 liche ist und dass auch neap. loffa und
 franz. vesse sowol den sinn von 'fiest'
 als der von 'hure' haben (vgl. auch
 venez. slofa 'fiest', slofona 'großer
 fiest', 'dicke frau'). Ital. loffa, loffia,
 venez. slofa, sicil. luffiu, südfranz. lofi,
lofio, loufio 'fiest' gehören ohne zweifel
 zu ital. (tosk.) loffo, loffio, venez. slofio

'schlaff', ital. lofin, südfranz. lofi 'einfäl-
 tig', und hinter allen diesen vierften, onoma-
 topoetisch begünstigt, schlaff, laffe, schlie-
fen, schliefen (vgl. 'schleicher = 'fiest')
 und verwante germanische formen
 stehen (auch friaul. flapp, oberit. fiapp,
fiap, fiapo 'schlaff' ist mir flaccus +
schlapp). Da ich einmal an der hand
 des germanischen vor baskischem auf
 romanischen boden geratet bin, so sei
 es mir verstattet, hier noch ein
 germano-romanisches wort der Pyrenäen-
 halbinsel anzuführen, das ich bei dieser
 gelegenheit aufgestöbert habe, nämlich
 port. laverca, laverca 'lerche' (altengl.
lāwerce u. s. w.). Es scheint, dass dies
 wort nur im norden Portugals sowie
 in Galizien gebräuchlich ist, also auf
 einst suevischem gebiete.

Graz.

H. Schuchardt

(Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und
 literatur ... herausg. von Sievers XVIII. Band.
 Halle a. S. Max Niemeyer. 1894)